

«MANN ÜBER BORD!»

Wenn eine Person auf dem See vermisst wird – und eine Drohne sie findet

Die Schifffahrts-Genossenschaft Greifensee (SGG) geht nicht nur mit der Zeit – sie scheint ihr sogar voraus zu sein. Am Abend des 7. Juni hat auf dem Greifensee eine Notfallübung stattgefunden, bei der mit modernster Drohnen-Technologie ein Vermisster im Wasser geortet wurde.

Jede Übung hat zum Ziel, für den Fall der Fälle, also die Realität, vorbereitet zu sein. Nun ist anzunehmen, dass die bei dieser Nachtübung von der SGG eingesetzten Schiffe MS «Heimat» und MS «Stadt Uster» bei einem möglichen realen Zwischenfall ebenfalls in irgendwelcher Form beteiligt sein würden. Doch nicht weniger wahrscheinlich ist, dass zumindest in nächster Zukunft keine Drohnen zur Ortung eines in diesem See treibenden Menschen eingesetzt werden.

Falls man aber dieses Mittel dann doch einsetzen sollte, wird dies nicht durch die an dieser Nachtübung beteiligten Droh-



Die Drohne ist unterwegs und Nafzger hat auf dem Schiff MS «Stadt Uster» die Drohne vom Piloten an Land übernommen. Er fokussiert sich auf die Steuerung, ein Kollege beobachtet das aufgenommene Suchbild.

nenexperten Thomas Meier und Lucas Nafzger geschehen. Denn sie sind aus Rapperswil-Jona und bei der Miliz-Feuerwehr Rüti aktiv. Gemäss der geltenden Alarmorganisation sind der Seerettungsdienst, die Polizei und die Feuerwehr für Rettungseinsätze auf dem Greifensee zuständig. Die Alarmierung erfolgt über die Telefonnummern 117 und 118. Meier und Nafzger sind Drohnenexperten: Meier ist Geschäftsführer der Rapperswiler Firma Space-View.ch AG, Anbieterin professioneller Luftaufnahmen, Nafzger hat eine Drohnenpilotausbildung auf Profi-Niveau.

Wärmebildkamera funktionierte

Die vom Kanton für dieses Naturschutzgebiet bewilligte Übung zeigte, dass die Suche per Wärmebildkamera auch auf dem See klappt. Konkret hatte das Manöver den folgenden Ablauf: Eine Person fällt von der von Schiffsführer Thomas Gnägi gesteuerten MS «Heimat» irgendwo ins Wasser; weil es Nacht ist, wird für die Suche eine Drohne mit Wärmebildkamera eingesetzt. Dann läuft das von Schiffsführer Hanspeter Koller dirigierte zweite Schiff MS «Stadt Uster» zur Unterstützung von Maur aus, mit an Bord

Drohnenpilot Lucas Nafzger präsentiert vor der SGG-Notfallübung am Hafen von Maur die zum Einsatz gelangende Hochleistungsdrohne.



Der zur Übung eingesetzte Tauchsportler Pascal Kaufmann hatte etwas länger als erwartet auszuhalten.

Bild rechts: Nach der dann doch rasch erfolgten Ortung konnte die MS «Stadt Uster» zum «Mann über Bord» navigiert werden und es wurde die Bergung eingeleitet.

Bild unten: Auch die Drohne landet nach der Rückkehr im Hafen Maur wieder sicher auf dem Boden.



einer der Drohnenpiloten; die Drohne wird in Maur gestartet und der Pilot auf der MS «Stadt Uster» übernimmt die Steuerung; mit Hilfe des Drohnenbildes werden die Schiffe zwecks Bergung zum Vermissten dirigiert.

Dass der eingesetzte Schwimmer, Pascal Kaufmann, aus dem an diesem Abend ca. 15 Grad kalten Gewässer «gerettet» wird – war abzusehen. Dennoch gab es für alle Beteiligten wertvolle Erkenntnisse. So stellten selbst die erfahrenen Drohnenpiloten fest, dass es auf einem Passagierschiff wie der MS «Stadt Uster» viel Metall gibt, was gewisse Funktionen der Drohne, zumindest bis zu einer Verschiebung der Position an Bord, zu beeinträchtigen vermag.

Alles andere als ein Spielzeug

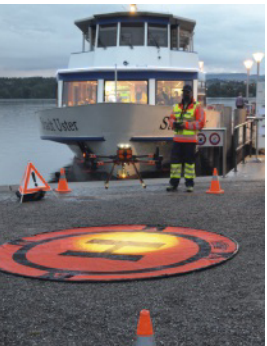
Die eingesetzte Drohne DJI Matrice 300 RTK ist ein Hochleistungsmodell. Sie verfügt über eine hochauflösende optische Kamera mit Zoom und Weitwinkel, eine Wärmebildkamera, ein Kollisionswarngerät FLARM und einen Suchscheinwerfer. Derart bestückt beträgt der Preis meh-

re zehntausend Franken. Die Drohne kann mit bis ca. 9 Kilo Gewicht abheben, die Höchstflugzeit beträgt bis zu 55 Minuten. Hoch geht bis auf 7000 m, aber nur bis zu einer Distanz von rund 1200 m ist eine Bestimmung der Temperatur des Objektes möglich. Real fliegt man bei solchen Einsätzen zwischen 50 und 150 m hoch und auf Sicht.

Aber eben: Super-Drohne hin oder her – in einem solchen Notfall würden die Blaulichtorganisationen entscheiden, welche Mittel zum Einsatz kommen. Menschen auf dem Schiff unterstützen zusätzlich mit Ferngläsern und Suchscheinwerfern. So lässt sich auch ein Zeitverlust begrenzen. Versinkt ein im See treibender Mensch unter die Wasseroberfläche, kann ihn die Wärmebildkamera kaum erfassen.

Bei der Besprechung zum Ende der Übung gab es nur zufriedene Gesichter. Drohnenexperte Thomas Meier: «Für uns ging es um einen Leistungsausweis in Form eines wirklichkeitsnahen Einsatzes mit einem Figuranten. Zuvor machten wir nur Übungen mit Wärmebeuteln.» SGG-Co-Geschäftsführer Michel Kauz meinte: «Die Übung war für beide Seiten lehrreich. Wichtig ist, dass man im Notfall richtig handelt und alarmiert sowie gleich die Rettung einleitet.»

Martin Mäder



Die an dieser experimentellen Übung beteiligte Crew mit dem Drohenteam und den eingesetzten Schiffsführern der Schiffsfahrts-Genossenschaft Greifensee (SGG).

